Abreise nach Maralbaschi und Arbeiten in den Kloster-anlagen von Tumschuk

Wir mußten noch einige Tage in Kutscha weilen, um die Ausbeute der Grabungen in Atschigh Iläk, Simsim und Kum Tura auf den Weg zu bringen.

Es waren wieder 70 Kisten, und ich bediente mich zu ihrer Beförderung wieder der billigeren Kamele — die Wagenführer waren ganz besessen und verlangten unbezahlbare Preise.

Wir verabschiedeten uns von den Chinesen, die jetzt viel höflicher waren und alles taten, um uns die Abreise zu erleichtern. Isa Chan und die Spitzen der Kaufmannschaft, Inder, Afghanen, Westturkistaner und Eingeborene von Kutscha begleiteten uns als Ehrenbezeugung bis zum Paß von Toghrak Dän.

Von da ritten wir allein, aber überall an dem kleinen Wegstationen, besonders in Kyzil und näherer Umgegend, warteten die Bauern mit Weib und Kind auf die fränkischen Herren. Sie brachten Milch, Eier, Brot u. dgl., auch Früchte, und ich entsinne mich mit Vergnügen einer großen runden rotgelben Pflaume, die den Geschmack der Reineclaude auf das angenehmste mit dem der Aprikose vereint. Ich nahm eine Menge Kerne mit, — die Aussaat soll denselben Baum ergeben — und gab sie an mehrere botanische Gärten. Leider erfuhr ich nachher, daß man diese Kerne nicht ausgesät, sondern ins Museum gebracht habe!

Übrigens sind in Deutschland leider aus den Samen der überaus köstlichen Melonen Ostturkistans nur höchst mäßige Früchte erzielt worden.

Die kugelrunden, kirschgroßen Früchte einer Pflaumenart, die die Türken „ğänästä“ nennen, und von denen ein äußerst wohlschmeckendes Gelee bereitet wird, sind leider auch nicht ausgesät worden.

Es gibt zwei Sorten, eine weiße und eine kirschrote. Wir fanden sie nur im Westen, in Kaschghar, Yārkänd, Karghalik.

Die Reise nach Maralbaschi vollzog sich ohne das geringste Abenteuer.

Wir stellten unser Gepäck bei dem Aksakal der englischen Untertanen in Maralbaschi ab, einem Kaschmirer, und machten dem Am-